

## Schlaglichter Kultur

Autor(en):           Sigfried Schibli  
Quelle:                Basler Stadtbuch  
Jahr:                 1994

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/9e28ee7c-036e-4393-8fa9-15c2d021c358>

### **Nutzungsbedingungen**

Die Online-Plattform [www.baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Sigfried Schibli

### Ein Kämpfer für die Belange der Kunst

#### Zum Rücktritt Rudolf Kelterborns

Gute zehn Jahre sollten es sein. Elf sind es geworden, bis Rudolf Kelterborn im Sommer 1994 von seinem Amt als Direktor der Musik-Akademie der Stadt Basel demissionieren konnte. Erst nach zweijähriger Suche und zweimaliger Ausschreibung stieg das weisse Habemus-Papam-Räuchlein aus dem Schornstein des Stiftungsrates.

Die Frage, weshalb ein schöpferischer Künstler ein Direktorenamt anstrebt und über einen für Basler Verhältnisse doch ausserordentlichen Zeitraum behält, beantwortet sich keineswegs von selbst. Erst recht nicht, wenn man bedenkt, dass das Amt eines Akademiedirektors eine ganze Menge politisch-administrativer Kleinarbeit mit sich bringt. Aber Rudolf Kelterborn war schon als Abteilungsleiter für Musik bei Radio DRS ein «Politiker», ein engagierter Debattenredner und Kämpfer für die Belange der Kunst. Die Akademie-Leitung des 1931 geborenen Baslers fiel in eine Zeit, in welcher Subventionen von zuletzt 20,6 Millionen Franken zu verteidigen waren, ein Kunststück, das am Ende auch dem Verhandlungsprofi Kelterborn nur teilweise gelang: Regierungsrat und Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt reduzierten nach zähem Ringen die Subventionen schrittweise um rund 7,5 Prozent – ein Einschnitt, dem das vierte Jahr der «Musikalischen Grundkurse» an den Basler Primarschulen zum Opfer fiel.

Zu den wichtigsten Errungenschaften während Kelterborns Amtszeit zählen die Eröffnung des neuen Trakts (ehemalige Druckerei Böhm), die Einrichtung des Elektronischen Studios und die Etablierung von «Komponistenwochen», wäh-



Künstler und zugleich Pragmatiker: Rudolf Kelterborn, der vormalige Direktor der Musik-Akademie.

◀

rend derer Berio, Henze, Lutoslawski, Huber und Lehmann in engstem Kontakt zu den Abteilungen des Hauses praxisnah arbeiteten – vom Kompositionsunterricht bis zur Einstudierung neuer Laien-Stücke. Kelterborn – ein Lobbyist der zeitgenössischen Musik, der sein Amt dazu benutzt, der Musica nova einen Vorsprung zu verschaffen? Wahr ist, dass er in Kontinuität mit seinen Vorgängern Sacher und Döhl die

musikalische Zeitgenossenschaft dieser Institution akzentuierte. Aber Kelterborn sorgte für neue Räume für *alle* Studentinnen und Studenten, ermöglichte Symposien und Kammermusikurse, er führte die Kapellmeisterausbildung in Basel, Bern, Zürich, Genf und Biel zusammen – und er sorgte dafür, dass der Stipendienfonds nicht austrocknete.

Zusammenführen – dieses Stichwort fällt einem zuerst ein, wenn man an seine Ära zurückdenkt. Zum einen versuchte Kelterborn, das Ghetto der Alten Musik an der Schola zu öffnen. Zum andern definierte er die Akademie-Konzerte neu, indem er das Podium Lehrern *und* Schülern zugänglich machte. Seinen Mitarbeitern gegenüber war er gewiss nicht immer ein leichter Chef – zumal er die Ausrede, Künstler könnten keine Pragmatiker sein, nicht gelten liess. Er

führte zwar ein Mitbestimmungsmodell ein, verhinderte aber einen von der Lehrerschaft gewünschten Gesamtarbeitsvertrag, wohl, weil er die Entscheidungswege verlängert hätte. Ein Direktor, der sich in die Kulturpolitik einmischte, auch in Entscheidungsprozesse ausserhalb seiner Institution, in die Orchesterpolitik, die Musikkreditkommission und sogar in die Baselbieter Musikerziehung.

Erstaunlich ist Kelterborns Antwort auf die Frage, ob sein eigenes Komponieren nicht unter dem Amt gelitten habe: «Die wichtigsten Dinge habe ich immer machen können. Und meine Position hat es mir erlaubt, Kompositionsaufträge unabhängig davon, ob sie lukrativ sind, anzunehmen oder abzulehnen. Zum Beispiel, wenn mich Studentinnen oder Studenten um ein neues Stück baten.»